

(Bild 258). Sie ist am Spruchband als Prophet Isaias — Verkünder der Muttergotteswürde Mariens, der die Kirche geweiht ist, gegenüber das Relief des Verkündigungsengels vorgestellt, doch links über der Hand, die das Spruchband hält, ist deutlich ein V zu sehen, das kann doch nur Ulrich bedeuten, zudem befindet sich sein „Porträt“ an der Stelle, wo häufig die Büste des Baumeisters angebracht ist.

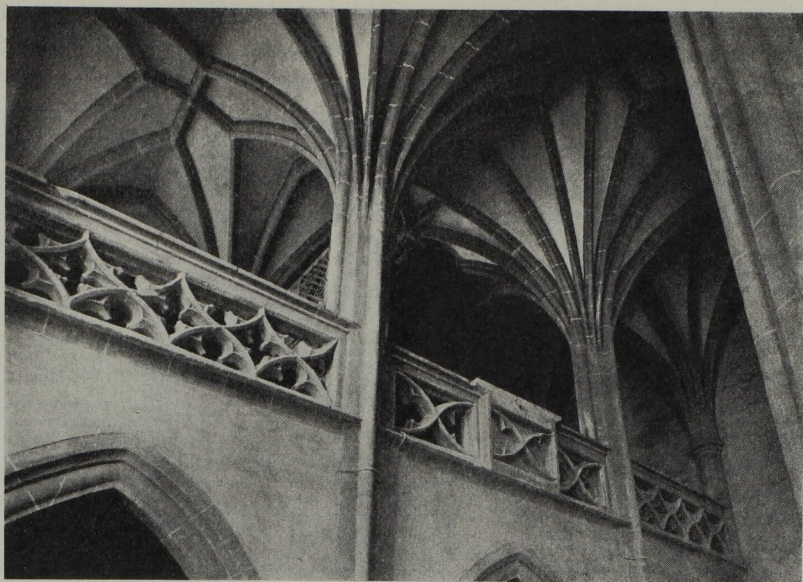


Abb. 260. Orgelemporenbrüstung in der Kirche von Hirschegg.

Die Kirche ist als Gotteshaus eines Gebirgsdörfchens klein, aber ein richtiges Meisterstück, ein Münsterlein. Monsignore Graus rechnet sie zu den „interessantesten kirchlichen Baudenkmalern“ und hat ihr schon in der 9. Folge des „Kirchenschmuck“ 1878 eine liebevolle Besprechung mit 8 Illustrationen zuteil werden lassen, das Langhaus hat 4 Joche, das Chor 2, der viergeschossige Turm (Tafel 38) an den Ecken echte Hausteine, die im Fünfstachel-Schluß vorspringende Apsis Fenster mit schlanken Pfosten und geschmackvollen Maßwerken nach Fischblasenmustern, die vier Langhausfenster sind samt der Laibung so breit wie die der zwischenliegenden Mauerstücke. Seine volle Schönheit erstrahlt im Innern (Tafel 39) im Spalier der drei Pfeilerpaare; eine Besonderheit des Kirchleins, das ins Innere hineingebaute Turmhäuschen, hat Graus abgebildet, ich bringe in Bild 260 als Probestück sauberer und sorgfältiger Steinmetzarbeit die Brüstung der Orgelempore. Steinmetz Ulrich wird mehrmals Nareck, gelegentlich auch Naregk zubenannt, seine Hausfrau hieß Cathrein, 1514 wird er als „weiland“, verstorben bezeichnet. Er war wohl identisch mit dem Steinmetz Ulrich von Mariazell, der dort 1479 arbeitete. Und Ulrich von Bruck, der 1476 am Wiener Stefansdom baute.

Anton Weiß wies darauf hin, daß auf einem Torbogen des Gratweiner Pfarrhofs die Jahrzahl 1466 steht und daß Pfarrer Johann Duster von Gratwein (1446—1452) auch die Hauptpfarre Pöls innehatte. Ein wertvoller Hinweis auf einen interessanten Zusammenhang. Eine LA-Urkunde vom 29. Oktober 1458 meldet: Die Zechmeister der Liebfrauen-Kirche in Pöls bekennen, daß Pfarrer Duster am Pfarrhof gegenüber dem oberen Friedhofstor ein Häuslein als Mesnerwohnung kaufte, es wohnte darin aber Steinmetz Peter von Gratwein. Was konnte er hier geschaffen haben? Die erhaltene Kirchenrechnung 1459 von Pöls hat u. a. den Posten: Maister Peter n Stainmezen zu ainer Pesserung 10 Denar. Sein Gesell Mert Stainmez bekam „von stain stukhen auss zu slagen 22 Denar“, er brach sie in Allerheiligen zur Friedhofsmauer. Nun für diese Arbeit brauchte Meister Peter nicht eine Wohnung in Pöls, dort mußte schon ein anderes bedeutenderes Werk zu verrichten gewesen sein! Die Rechnungen 1458 und 1460 sind leider verloren gegangen, vielleicht geben andere gleichzeitige Geschehnisse einen Hinweis: In einer Urkunde vom St. Margarethentag 1459 bekennt Hans von Ramung, ein